

qualitalk

Informationen aus Technik und Gesellschaft

Oktober 2019
Internet-Version
ISSN 1615-9667
20. Jahrgang
67. Ausgabe

Druck-Version
ISSN 1435-1641
25. Jahrgang
83. Ausgabe

Die älteste und längste Geisterbahn im Wiener Prater könnte bald einer modernen Attraktion weichen. Also: rasch noch hin! In ein enges Wägelchen eingeklemmt, rast man mit Schwung auf ein Monster zu, aber bevor es einem verschluckt, dreht der fahrbare Untersatz spontan ab. Immer und immer wieder ein Beinah-Grusel-Crash. Skelette, Särge, Scheiterhaufen säumen die Passage, das Gezeter ist ohrenbetäubend – ein Schauspiel fast wie der Brexit.

Wie wird Großbritannien den Horrortrip überstehen?
Auf ein gutes Ende hofft noch immer

Oliver Schuster

Wenn das
Wasser fehlt
Erfahrungen mit einem
Wasserrohrbruch

Seite 3
Achtung:
Spontangebrechen

Seite 4
Schilcher
Weinstraße
Reisesplitter aus der
Südweststeiermark
Erzherzog
wird Bürgermeister

Seite 5
Flascherzug nach Preding
Der Schilcher

Seite 6
Vogelscheuch-Klapotetz
Impressum



Spontangebrechen - heißt es im Österreich-Amtsdeutsch, wenn plötzlich ein Schaden an den Leitungen von Wasser, Strom, Gas oder Telefon auftritt. Rasch war nach diesem Rohrbruch unter der Straße eine Trinkwasserversorgung durch einen Tankwagen eingerichtet.



Notversorgung: lange Schlange am Trinkwassertankwagen

Wenn das Wasser fehlt

Erfahrungen mit einem Wasserrohrbruch

Die wenigsten Bewohner einer großen Stadt sind darauf vorbereitet, dass die Versorgung mit Trinkwasser zum Mittag plötzlich ausfällt – und stattdessen sich ein Wasserfall vor ihrer Haustüre ergießt.

Was tun? Die Störungsstelle anrufen! Aber es gibt keine Zentrale, die neben Strom und Gas auch die Wasserversorgung einschließt. Also mehrfach in Untermenüs suchen und sich durchklicken bis zu der Passage: »Als Anlaufstelle für alle Gebrechen am öffentlichen Rohrnetz und an den Anschlussleitungen bis einschließlich des Wasserzählers gibt es bei Wiener Wasser den Bereitschaftsdienst.«

Mittlerweile bildet sich auf der Straße ein Sturzbach und umspült die geparkten Autos. Dann rückt die Feuerwehr mit zwei Löschfahrzeugen an und blockiert den Durchgangsverkehr.

Sand und Steine sind aus dem Untergrund hervorgebrochen, sie machen die Straße gefährlich glatt. Nach ungefähr einer halben Stunde kam der Wasseraustritt zum Erliegen mit dem Effekt, dass nun mehrere Häuserzeilen auch oberhalb der Schadensstelle von der Wasserzufuhr abgeschnitten



waren. Im nahegelegenen Park konnte man jedoch mit einer Handpumpe Wasser zapfen. Am besten stellte man eine Gießkanne unter den Schwall; die ließ sich einfach für die häusliche Toilettenspülung umfunktionieren. Wie gut, dass nicht gleichzeitig die Elektrizität abgeschaltet wurde, denn sonst wäre es eine mühsame Wassertrüge-

rei ohne Fahrstuhl geworden – unter Umständen bis in die fünfte Etage.

Achtung: Spontangebrenchen

Nach kurzer Zeit kam ein Bautrup mit schwerem Gerät und begann, den geborstenen Asphalt abzutragen. Geparkte Autos, deren Besitzer nicht ausfindig gemacht werden konnten, wurden auf Rollen gesetzt und in die Nachbarstraße weggeschoben. Die Anwohner, die nun auf dem Trockenen saßen, sahen dem Geschehen zu und mutmaßten, wie lange es noch dauern möge, bis die Wasserzufuhr wieder funktioniere. Die Arbeiter, die in einem mit Holzbohlen abstützten Graben mit Spitzhacke und Schaufel in die Tiefe vordrangen, konnten nicht nur wegen fehlender Sprachkenntnis keine Auskunft geben sondern auch weil sie keinen Überblick in der Schadensbehebung hatten. Es sah nämlich so aus, als seien sie von einem Kleinbus mit ungarischer Nummernschild und der Aufschrift »Katasztrófa elhárítás« als schnelle (und billige?) Einsatztruppe für die Wühlarbeit beige stellt worden.

An Baustellen kann man sehr oft beobachten, dass Lieferungen – seien es nun Menschen oder Materialien – von Fahrzeugen mit osteuropäischer Zulassung gebracht werden. Am häufigsten sieht man solche aus Polen (PL), Ungarn (HU), Tschechien (CZ), Slowakei (SK), Slowenien (SLO), Kroatien (HR = Hrvatska). Seltener sind Autos aus Serbien (SRB = Srbija) oder Bosnien-Herzowina (BIH) vor Ort.

Auf geheimnisvolle Weise scheinen die Menschen aus unterschiedlichen Ländern bei ihrer Arbeit miteinander gut zurecht zu kommen. Für die Abfolge von manuellen Tätigkeiten sind wohl die Grenzen von Her-

kunft und Sprache nachrangig. Jedenfalls kam bald das *Corpus delicti* aus dem Untergrund zum Vorschein: Das gusseiserne Rohr war durchgerostet.

Und dann drang doch noch die frohe Botschaft durch: »In einer Stunde kommt der Tankwagen mit Trinkwasser.« Als ob sich ein solches lebenswichtiges Ereignis nicht von selbst verbreiten würde, war in Windeseile an jede Haustüre ein Zettel geklebt worden, der wegen *Spontangebrenchen* auf die Notversorgung durch einen Trinkwassertankwagen hinwies – voraussichtlich bis Mitternacht. Auch keinem alteingesessenen Österreicher war das Wort »Spontangebrenchen« bekannt – steht nicht im Wörterbuch und bedeutet nichts anderes als den Wasserrohrbruch ohne jegliche Vorwarnung.

Es ist verwunderlich, dass amtliche Stellen, die auf vielen Gebieten um Bürgernähe bemüht sind, ein solch absurdes Wort verwenden. Die gute Nachricht: gegen 21 Uhr kam das Wasser wieder aus der Leitung und am nächsten Morgen war der Straßenschaden gänzlich beseitigt. □



Korrosion am Wasserrohr
aus globularem Grauguss.

Wiener Wasser
als Netzbetreiber informiert die Anwohner



Schilcher Weinstraße

Reisesplitter aus der Südwest- steiermark

Stainz, eine Marktgemeinde mit nahezu 9 000 Einwohnern, liegt südlich von der steirischen Landeshauptstadt Graz entfernt. Wenn man die gut ausgebaute Bundesstraße 76 nach einer halben Stunde Autofahrt verlassen hat, kommt man in Stainz gleich zu einem großzügigen Platz, dem Hauptplatz, der von hübschen Häusern umrahmt ist. Cafés, Restaurants, Wirtshäuser sowie Bäcker und Metzger findet man hier noch neben originellen Lädchen, wo andernorts längst die leeren, schmutzigen Schaufenster vom Exodus des Einzelhandels künden.

Erzherzog wird Bürgermeister

Über dem Ort erhebt sich das ehemalige Augustiner-Chorherrenstift. Kaiser Joseph II, der älteste Sohn von Maria Theresia, hat in seiner groß angelegten Säkularisation auch das Anwesen 1784 verstaatlicht. Seiner ursprünglichen, geistlichen Bestimmung beraubt, verfiel das Stift mehr und mehr, bis 1840 Erzherzog Johann Gebäude und Ländereien für 250 000 Gulden kaufte. Der Erzherzog ließ das



*Schloss Stainz mit
Pfarrkirche Hl. Katharina*

verfallene Stift als Schlossanlage herichten und förderte moderne Methoden in Landwirtschaft und Forsten. Der unkonventionelle Mann, der gegen heftigen Widerstand des Kaisers die Bürgerliche Anna Plochl ehelichte, wurde sogar 1850 von den Stainzern zum Bürgermeister gewählt,

Auf dem Schloss Stainz befindet sich das Universalmuseum Joanneum, welches das Landwirtschafts- und das Jagdmuseum mit Exponaten in ansprechender Form enthält. Noch heute ist das Schloss mit seinen Ländereien im Familienbesitz, Erzherzog Johanns Nachkommen führten den Titel Grafen von Meran.

Erzherzog Johanns Reisen nach England, in das Mutterland der Industrie, befruchtete die steirische Eisenverhüttung und -verarbeitung. Der Erzherzog gründete 1840 die Steier-



Weinlese der Schilchertrauben am Marhofberg

märkisch-Ständische Montanlehranstalt, die heutige Montanuniversität in Leoben. Er war auch der Vater der Idee der 1841 begonnenen Eisenbahntrasse Wien — Triest über den Semmering.

Flascherzug nach Preding

Eine kleine Schwester der großen Semmering-Bahn ist die Schmalspurbahn, die noch heute unter Dampf 11, 4 Kilometer von Stainz nach Preding zuckelt. Die 1892 in Betrieb genommene Strecke war ursprünglich für den Güterverkehr geplant; zu dem Transport von Holz und Kürbiskernöl gesellten sich bald Passagiere, die zu dem Naturheiler Johann Reinbacher im Höllerhof, daher »Höllner Hansl« genannt, pilgerten. Von weit her kamen sie mit der Eisenbahn über Graz nach Preding und stiegen dann in den Zug nach Stainz um. Zur Konsultation führten die Leute Urin in Flaschen mit. Aus der Beschaffenheit des Urins diagnostizierte Reinbacher die Krankheiten und verabreichte Kräutertees, die er von Wildkräutern aus der Gegend herstellte. Bis zu 500 Kranke hätten mit ihren Flaschen an manchen Tagen am Höllerhof gewartet – daher der Namen »Flascherzug«.

Die Bahn stellte 1980 ihren regulären Betrieb ein. Mit der 1986 in Rumänien gebauten RESITA-Dampflok unterhält die Marktgemeinde Stainz den Zugbetrieb nun als Touristenattraktion aufrecht.

Der Schilcher

Die Flaschen, die heutzutage in dem Buschenschank-Waggon auf dem Flascherzug mitreisen, enthalten meist den Wein der Gegend, den Schilcher-

wein. Dieser Wein wird aus der roten Traube »Blauer Wildbacher« gekeltert. Je nach Art der Vergärung ist er hell- bis dunkelrot. Der Name »Schilcher« sei auf Schiller in der Bedeutung von *schillern* zurückzuführen, was die Farbnuancen dieser Weinsorte beschreibt. Der Schilcher ist eine geschützte Sorte, die nur aus einem definierten Anbaugebiet in der Südsteiermark kommen darf.

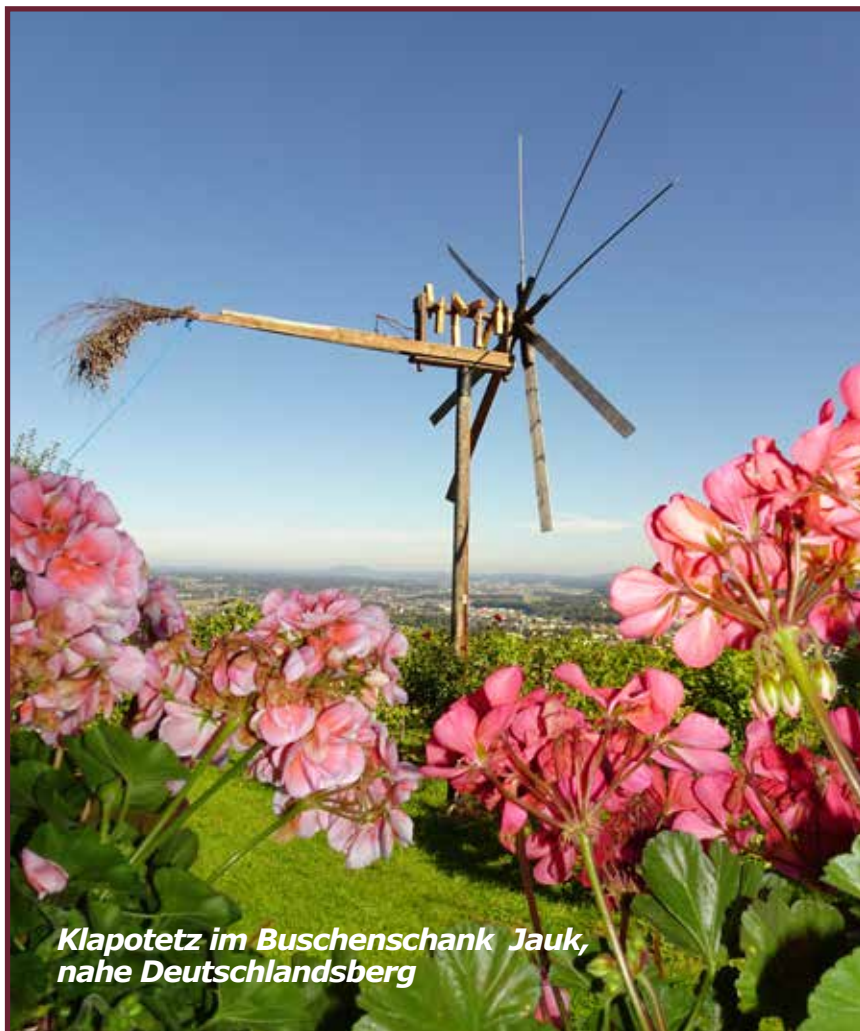
Auffallend sind die relativ steilen Rebhänge, häufig umgeben von Tannenwald. Manchmal findet man am Ende einer Rebenreihe einen Rosenstock. Die blühenden Rosen erfreuen nicht nur die Wanderer in den Weinbergen, sondern waren früher ein biologischer Indikator für den Mehltau, da der gefürchtete Pilzbefall sich zuerst an den Rosen zeigt. Nun konnte durch sofortiges Versprühen von Pflanzenschutzmitteln das Übergreifen des Mehltaus auf die Trauben verhindert werden.

Seit einigen Jahren steht den Winzern im Internet das Programm VITIMETEO mit Risikografiken auf der Basis von Wetterdaten zur Verfügung. Zweimal täglich werden Daten



Touristenattraktion in der Steiermark: Dampfbahn »Flascherzug«





**Klapotetz im Buschenschank Jauk,
nahe Deutschlandsberg**

mit Messungen aus repräsentativen Anbauflächen aktualisiert. Daraus lassen sich Rebwachstum und Schädlingsbefall für sieben Tage prognostizieren und eine maßgeschneiderte Vorbeugung für den eigenen Weinberg ableiten.

Vogelscheuch-Klapotetz

Gegen den Vogelfraß werden in den steirischen Weinbergen mechanische Vogelscheuchen aufgestellt. Sie heißen: *der* oder *die* Klapotetz. Das Wort kommt aus dem Slowenischen *klopótec* und bedeutet Klapper. Die Rotorblätter treiben ein Klöppelwerk an, dessen Lärm die Vögel vertreiben soll. Am Längsbalken ist ein Schwanz aus Birkenreisig angebunden, der für das Ausrichten nach dem Wind sorgen soll.

Das windmühlenartige Gebilde wird unter kräftiger Mithilfe von Verwandten und Freunden vor der Traubenreife aufgerichtet; anschließend wird gemeinsam gefeiert. Nach der Weinlese, spätestens zu Martini (11. November) wird der Klapotetz wieder abgebaut. □

Impressum



Chris Schuth

Foto: Maurice de Chlourigon

qualitalk wird herausgegeben von
Chris Schuth | Max-Planck-Straße 46
55124 Mainz | Deutschland
Telefon (+49) 175 5 58 63 61

www.chris-schuth.de
mail (schnabel-a) chris-schuth.de

Ausgabe: Oktober 2019
erscheint in der Regel viermal pro Jahr.
Fotos: eigene, wenn nicht anders erwähnt.

ISSN 1615-9667 [Internet]
ISSN 1435-1641 [gedruckte Ausgabe]

qualitalk wird registrierten Lesern per E-Mail angekündigt und kann als pdf-Dokument von der Internetseite www.chris-schuth.de/qtalk_83.pdf herunter geladen werden.

English translation also available:
www.chris-schuth.de/qtalk_83_en.pdf

© Chris Schuth